

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 43

Artikel: Trautes Heim muss ruhig sein! ruhig sein!
Autor: Gerteis, Max / Mueller, Andreas J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Trautes Heim muss ruhig sein!

VON MAX GERTEIS

Dr. Berthold Schwarz bewohnte ein Eigenheim in Ruhdorf an der Lyra (Namen zum besseren Verständnis geändert). Das Eigenheim war sehr gepflegt, in ruhiger Lage, wie man so schön sagt. Das Haus hatte ausser zehn Zimmern auch eine Küche, eine

Bar, drei WC, zwei Badezimmer (eines mit Bidet), ein Kamin und einen Kachelofen. Alles vollautomatisch, versteht sich.

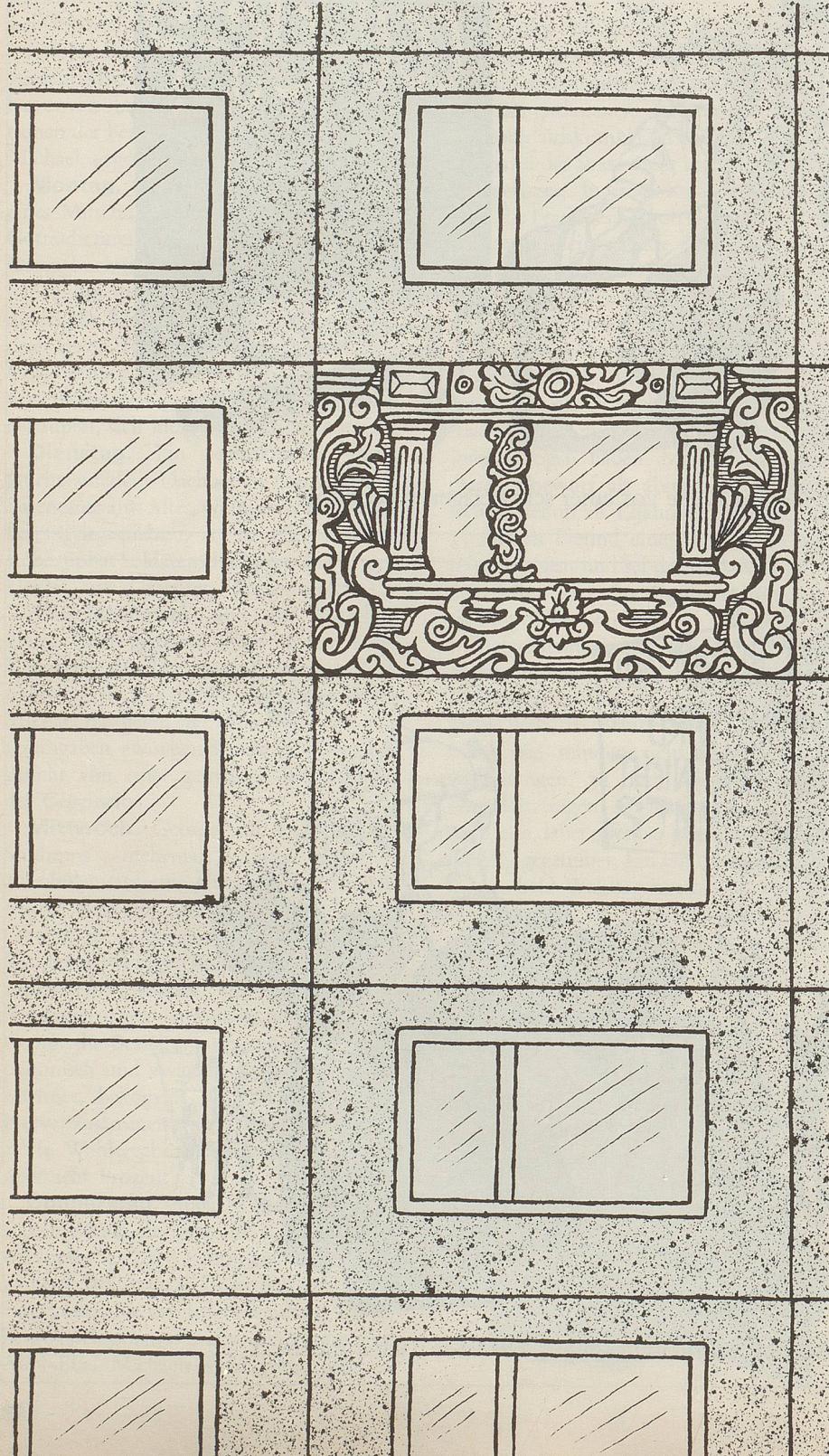
Neben dem grosszügigen Wohnzimmer mit französischen Fenstern befand sich die riesige Terrasse und das Schwimmbad, ganz umrahmt von blühenden Büschen und anderem Grünzeug. Uneinsehbar von aussen.

So dass man auch ganz ohne hätte baden können. (Es ist nicht «ohne Schwimmbad» gemeint!)

Das Haus war so unglaublich ruhig, dass man des Nachts das Pfnuchen der Igel und das Husten der Rehe hören konnte. Dr. Schwarz – nennen wir ihn doch «Berthold» – vermochte in den Regennächten selbst das Kriechen der vielen Schnecken aus der benachbarten Wiese zu erlauschen, die in Kampfformation gegen seinen Gemüsegarten angeschleimt kamen, wenn er sich konzentrierte. Wenn er sich nicht konzentrierte, klang es wie Nachtregen, der auf eine fette Wiese fällt.

Ausser den ruhigen Nächten genoss Berthold besonders die freien Wochenenden auf seiner stillen Terrasse, unterbrochen nur durch das leise Plätschern des lauen Wassers im Schwimmbad, gelegentliches Bimmeln von Kuh- oder Bammeln von Kirchenglocken ... Doch das Unheil war vorprogrammiert!

Die Ruhe am Swimming-pool war dahin



Was unser Berthold nicht wusste: Unweit seines «Heimetli» hatte die Gemeinde schon vor Jahren einen Schiessplatz geplant. Jedes Dorf muss schliesslich einen Schiessstand haben, und Ruhdorf hatte noch keinen. Nur einen Schützenverein.

Kurz und nicht gut: Alle Einsprachen nützten nichts, und im nächsten Frühjahr, nach all dem Baulärm, wurde fleissig die Kunst des Schiessens geübt. Mit Geschossknall, Mündungsknall und anschliessendem Echo von der Ruhdorfer Fluh. Die Ruhe am Swimming-pool war dahin. Und das Baden ohne. (Er ist wieder nicht gemeint!) Obwohl unser Berthold ein Patriot war, war er doch auch in erster Linie ein Ästhet.

Unser Berthold Schwarz begann also bald seinen Urahnen, den Mönch Bartoldus Niger (etwa 1380 n. Chr.), Erfinder des Schiesspulvers und anderer unchristlicher Dinge, wegen des mit selbigen Errungenschaften verbundenen Geräuschpegels bitterlich zu verwünschen.

Er sann auf Rache. Er erinnerte sich seiner Doktorhüte für Chemie und Physik und zog sich in seinen Bastelkeller zurück. Schliesslich hatte er früher an Raketen mitgearbeitet und war einst Fachmann. Welche Wohltat, diese Raketen! Hier brachte ein einziger Knall, im eigenen Lande erst noch unhörbar, unendlich bessere Resultate, als

ruhig sein!

es mit den veralteten Methoden des Schwarzpulvers je möglich sein würde. Unser lieber Berthold machte sich still an die Arbeit, um dem Übel des feiertäglichen Schiesslärms beizukommen.

Innert Jahresfrist präsentierte er dank seines überragenden Intellektes den staunenden Militärs und Schützenverbänden eine vollständig neue Munition. Frei von Mündungsknall, Geschossknall, Kalisalpeter und Pulvergestank. Vollkommen rückstossfrei, sogar das Mündungsfeuer war nachts unsichtbar, konnte aber mit einer komplizierten Vorrichtung auf Wunsch wieder zugeschaltet werden. Zur Irritierung des Geg-

Sogar das Mündungsfeuer war nachts sichtbar

ners. Berthold hatte an alles gedacht. Alle Nebenprodukte der neuen Munition waren biologisch leicht abbaubar und der Natur zuträglich.

Die ganze Welt jubelte also der neuen, lautlosen und umweltfreundlichen Waffe zu. Alle Waffenhersteller rissen sich um Lizenzverträge. Dr. Berthold erhielt die Nobelpreise für Chemie, Physik und auch für den Frieden und war ein noch gemachter Mann als vorher. So konnte er nun die schöne Ruhe seines Eigenheimes dank des lautlosen Schiessens ungeschmälert genießen. Auch das Baden und die Schnecken und das Gebimmel und Gebammel. Doch es kam anders.

Die Schützenvereine fingen an zu rebellieren. «Der lautlose Tod», wie die neuen Patronen von gehässigen Grünen getauft wurden, war überhaupt in keiner Weise lustig! Das fröhliche Geböller und Geknalle an den Schützenfesten fehlte. Der Absatz an Bier liess nach, weil der fehlende Kordit-Gestank die Kehlen nicht austrocknete und die Männer keinen Durst bekamen.

Und ohne Durst gab's keinen Hunger, die Würste auf den Grills wurden immer schwärzer und kleiner. Sie wurden bald einmal Schwarzwürste genannt. Die wackeren Schützen kamen nicht in Stimmung und die Ehrendamen mangels männlichen Schlacht- und Blutdampfes gar nie auf Touren. Und wegen des fehlenden Rück-

stosses wusste man bald nicht mehr, ob man überhaupt geschossen hatte und liess es lieber gleich bleiben.

Der Wehrwille war geschwächt

Volks- und wehrwirtschaftlich gesehen wurde der neue Berthold-Stutzen ein völliger Flop! Das Militärdepartement musste eingreifen, denn der Besuch von Schützenfesten liess gewaltig nach. Der Wehrwille war geschwächt. Dr. Berthold Schwarz, Nobelpreisträger für Physik, Chemie und Frieden, wurde behördlich aufgefordert, sofort etwas zu unternehmen, um sein Gewehr dem vom Volk gewünschten Standard anzupassen. Andere Länder, die in die neue Waffe investiert hatten, schlossen sich dieser Forderung an.

Und Berthold unternahm etwas. In nächtelanger Arbeit erfand er den künstlichen, simulierten Rückstoss (härter als zuvor und gerade noch im Einklang mit den Versicherungsvorschriften der Suva sowie der Privatassekuranz. Er erfand den aerobiologischen Mündungsknall (freudiger und festlicher als zuvor) und den besonders knackigen, elektronischen Geschossknall, bald auch Schützenwecker genannt.

Als absoluten Hit erfand er aber den Berbie-Deospray, der die Schützen echt nach Pulverdampf und Schlachtgetümmel riechen liess, so dass alle Ehrendamen und Serviererinnen total ausflippten und sich um die bislang verschmähten Jobs nur so rissen. Die Schützen schossen Resultate wie nie zuvor, und keinem Feind würde es künftig bei normalem Verstand einfallen, derart gut gerüstete Nationen anzugreifen.

Die Welt war wieder in Ordnung. Zwar knallte es wieder neben Bertholds Eigenheim. Aber jetzt machte es unserem lieben Dr. Berthold Schwarz nichts mehr aus. Jeder Knall war ja bares Geld in die Kasse, und wo die Kasse stimmt, da stimmt fast alles, wie das Sprichwort sagt.

Es bleibt zu hoffen, dass auch Sie nun den feiertäglichen Knallereien etwasverständnisvoller gegenüberstehen. Falls Sie ein Eigenheim besitzen und Sie von der Knallerei gestört werden, gehen Sie zum Schützenfest!

Und da war da noch jener Eremit, welcher in seiner Klausen auf und ab ging und murmelte:
«Nein, ich führe doch keine Selbstgespräche!»

hoe

Prisma

Guter Kurs!

DRS-Kommentator René Bortolani bei den «Swiss Indoors»-Basel: «Hlasek bekommt 24 000 Dollar, fast 50 000 Franken für diesen zweiten Platz.» Wo bekommt B. soviele Franken für Dollars? Beim 1,55-Kurs gab's nur 37 200 Franken. kai

Frohes Fest!

Tatsächlich: Die Päckliflut bei den PTT hat schon eingesetzt! -te

Belze-Bub

Pater Franz Schmidberger, Mitstreiter des exkommunizierten Erzbischofs Marcel Lefèvre in Ecône: «Vor Gott haben die Frauen die gleiche Würde, aber ihre soziale Gleichstellung mit dem Mann kommt vom Teufel.» ks

Geduldspiel

«50 Jahre Sport-Toto» – und ich warte immer noch auf meinen Dreizehner! pin

Schichtwechsel

Der 36jährige Blödel-Barde Peach Weber, nach achtjähriger Ehe geschieden, wird mit Heiratsanträgen überschüttet. Sind die Nachfolgerinnen so schnitzig auf den Peach oder auf die Scheidung? bo

Traumwandler

Auf die Frage, was er unter «Savoir vivre» verstehe, sagte Nationalrat und SPS-Präsident Helmut Hubacher: «Träume nicht dein Leben, lebe deinen Traum!» oh

Diät!

Aus einer Besprechung in Brigitte: «Sie ist eine echte Frauenzeitschrift und wird in jedem Monat dicker.» kai

Ausser Hörweite

Seine ruhige Lage preist ein Dorf im Wallis an unter dem Blickfang «629 km vom Münchner Oktoberfest entfernt!» -r